Ich möchte einen interessanten Beruf haben

Autor(en): **Egger, G.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **22 (1932)**

Heft 37

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-646818

Nutzungsbedingungen

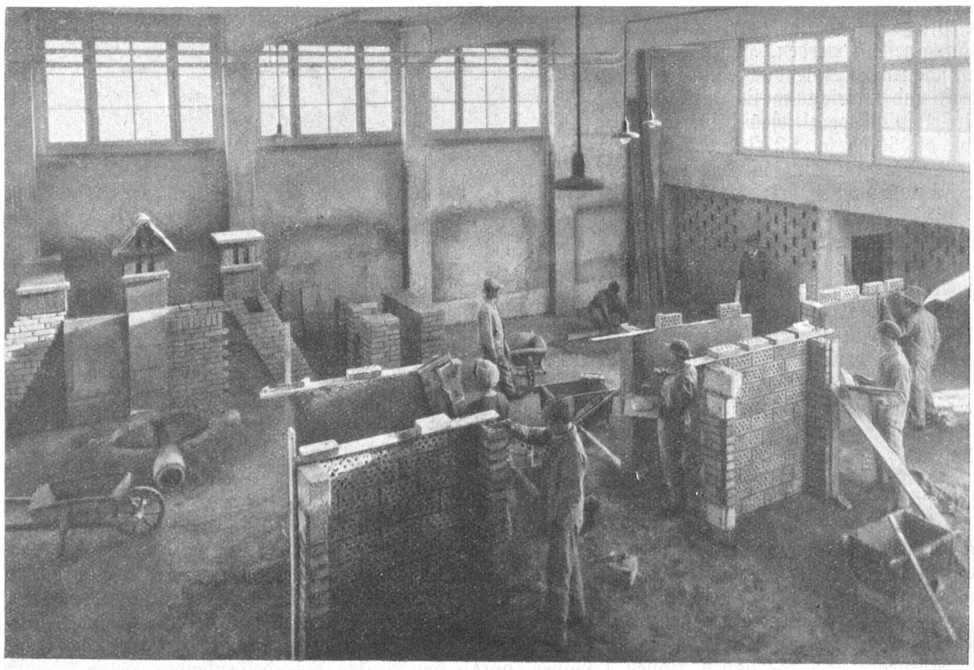
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Aus der Gewerbeschule der Stadt Bern. — Praktikum für Maurer.

sind, um nur einige Beispiele zu nennen, Lichtsignale eingeführt worden, um das lästige Läuten zu ersetzen; ferner sind die Zimmer mit schalldichten Türen ausgestattet; im Operationssaal wurde ein Wasserenthärter montiert, und auch das Röntgenkabinett weist die neuesten Einrichtungen auf. Den Tuberkulosekranken stehen offene und geschlossene Liegehallen zur Verfügung. Bequeme Wäscheeinrichtungen, ein bis in den Dachstock reichender Aufzug, beste Heizanlagen u. a. m. erleichtern dem Hauspersonal die Arbeit und rationalisieren den Betrieb. Die Baukosten betrugen 420,000 Franken, wovon aus eigenen Mitteln 175,000 Franken bezahlt werden konnten.

So steht heute der neue stattliche Spitalbau mit seinen von Hygiene erleuchteten Räumen da so recht als ein Denkmal der Opferwilligkeit und Menschenfreundlichkeit einer im Dienste der Menschlichkeit vereinten Gegend. Möge sein weithin leuchtendes Beispiel weiter wirken in unserem schönen Bernerland!

Ich möchte einen interessanten Beruf haben.

Das wünschen wir Frauen. Dabei denken wir an einen Beruf, in dem sich unsere Persönlichkeit auswirken kann. Wer gedrängt ist, Eigenes zu geben, sollte womöglich nicht in einen mechanisierten Betrieb hineingepreßt werden. Lieber Ladenfräulein sein als zeitlebens Zahlen schichten. Vielerorts ist zwar auch das Arbeitsleben der Verkäuferin mechanisiert. Allein hier kann die Frau doch wenigstens mit Menschen umgehen, und ihre Begabung für das Gegenständliche äußert sich in der Art, wie sie die Dinge anbietet. Sogar zu einer Bürste oder zu einem Wellblech hat das Mädchen mehr Beziehung als zu einer Seite Zahlen, die per Rechnungsmaschine addiert werden.

Immer führt der interessante Beruf uns mit Menschen zusammen. Das mag nun in der Kunst, im Gewerbe, Handel, oder in der Wissenschaft sein, als Dekorateurin, Architektin, Juristin, Lehrerin, Fürsorgerin oder Aerztin. Wie kommt es nur, daß die Berufsberatung zu klagen hat über Mangel an Pflegerinnen und Ueberfluß an stellenlosen Büreaufräulein? Pflege ist anstrengender als Bureau, wenigstens auf den ersten Anschein hin. Man bedenkt aber nicht, daß ein einförmiger Tagesablauf ebenso sehr aufzehren kann wie anstrengender Dienst mit Nachtwache. Und schließlich: Wozu man Lust hat, das erträgt man auch bei Opfern. Umso schöner!

G. Egger.

Aus der Gewerbeschule der Stadt Bern.

Gegen 3000 Schüler und Schülerinnen besuchen gegenwärtig die Gewerbeschule der Stadt Bern. Das Metallgewerbe allein zählt mit 912 Schülern 42 Berufsarten; die Gewerbe auf Stein, Gips, Farben und Ton besitzen 255 Schüler in 20 Berufsarten. Die Gewerbe auf Holz und Glas haben 135 Schüler in 16 Berufsarten; die Bekleidungsbranche weist 503 Schüler in 27 Berufsarten auf; die Haar- und Schönheitspflege 169 Schüler in 2 Berufsarten; das graphische Gewerbe 219 Schüler in 18 Berufsarten und so weiter. Der Handwerker- und Gewerbeverband führte im Herbst und im Frühjahr wiederum Lehrlingsprämierungen durch. — Die Gewerbeschule konnte im Laufe des Jahres verschiedene dankbare Aufgaben durchführen. So konnte sie unter den Setzerlehrlingen Entwürfe für das Jahrbuch und die Vierteljahrsberichte des Statistischen Amtes der Stadt Bern beschaffen. Ferner ließ die bernische Blindenanstalt in Spiez durch einige Setzerlehrlinge Entwürfe für zwei Danksagungskarten herstellen, beides in Form einer Konkurrenz. Die Schulräume an der Seftigenstraße, wo bereits die Fachklasse für die Setzer und Drucker und die Coiffeure untergebracht sind, wurden durch Werkräume für Lithographie und andere verwandte Berufe, sowie durch einen geräumigen Zeichnungssaal erweitert. Die Fachschule für Lithographie und verwandte Gewerbe ist die erste derartig ausgebaute in der Schweiz. In den ehemaligen Malersaal im Dachstock des Kornhauses, der durch Verlegung des Malunterrichtes in das neue Lehrgebäude frei wurde, ist der Kurs für Schaufensterdekoration eingezogen, für den fünf Kojen und überwölbte Nischen errichtet wurden. Auch der Ausbau der Lehrhalle macht Fortschritte, indem die Lehrlinge einige Räume strichen, verputzten usw. Die Zimmerleute erhalten zurzeit ihren praktischen Unterricht je an einem halben Tag in der Woche. Nunmehr wird dieser Unterricht im November und Dezember auf fünf Wochen zusammengezogen. Sämtliche Arbeiten konnten in natürlicher Größe angefertigt werden. Die Bestrebungen, reine Fachklassen zu bilden, wurden fortgesetzt. Durch einen Beschluß der Lithographiebesitzer werden deren Lehrlinge angehalten, den Unterricht in der Fachschule während eines ganzen Tages in der Woche zu besuchen.

Exkursionen wurden unter Leitung der Lehrer eine schöne Menge durchgeführt, auch ins Ausland wie München, ins Ruhrgebiet usw. Für Ausgelernte wurden 26 Kurse veranstaltet. Neu ist die ärztliche und zahnärztliche Unter-